

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte

**Band:** 11 (1949)

**Heft:** 1-4

**Artikel:** Mitti Märze

**Autor:** Bucheli, Xaver

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-182501>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

See nümme umegid. Vier flotti jungi Burschte sind s gsi ame  
 enzige Tag und viel Leid isch dehinde bobe d Sursi im Städtli,  
 dozemol uf die sälz Seegfrörni abe. Wenn aber s Isch einischt  
 treid, de isch schön und gsund druf ume z jeuke. Zringelum um  
 e See ume isch s Land schneewiſſ über und über puderet und  
 mr meint, di ganzi Wält sig s Wärch vome Zuckerbeck. D Bäum  
 sind vom Schnee verhange und wenn d Sonne schint, so meint  
 mr, s heb Diemante wit und breit. De See isch spiegelglatt gfro-  
 re und drufume wimmlet s vo Lüte, groß und chline. Mr schlif-  
 schuenet, de eint meh oder minder zsämezellt win e Sagbock  
 mit so stife Beine, de ander akrobatlet öppis, glimpfig win e  
 Hampelma, und zwüschetine gheit eppen epper um und wenn s  
 es Meitli ischt, hend s no meh Freud as abeme Mano, will set-  
 tig jo kes Röckli a hend. Das gohd e so vilecht eppe 5—8 oder  
 10 Täg lang, je nochdem as de Winter sträng mag gregiere. Dee  
 undereinischt chund de Föhn hindevüre us de Bärge cho blose  
 mit sim heiße Ote, s Isch wird drab bald chrank und murb,  
 z Nacht stöhnt s und giret s und chlopft mängischt wie Mörsel-  
 und Kanoneschütz — de Ischbruch isch do! Es Zitlang schwim-  
 mid no melancholisch Bitze im Wasser umenand, schmilzid noh-  
 disno und s Buchali- und Äntevolch chund wider d Füeß cho ba-  
 de, wo e so lang uf em chalte Bode dra hed gfrore under Büsch  
 und Häge. Es isch vilecht Horner worde drüber — d Fasnecht  
 vor de Türe und neui Abwächslig wartet dene Möntsche wo s  
 begährid. Mr gspürt scho lis de Hustage nooche, es isch wider  
 es Kapitel abe gliret i de Gangzit vo de Natur — au es schöns  
 und es gsunds dezue. Nes Blatt schlod ume und bald isch Zit  
 zum witerläse.

W. A. Rogger, Luzern.

(Gäuermundart)

## Mitti Märze

S gid Lüt, die müend halt züglet ha,  
 All Johr die glichi Zit.  
 Es chund do gar nid viel druf a,  
 Sig s nächer oder wit.

Und öb die Bhusig schöner seig,  
 Me gid do nid viel drum.  
 Ob s gchrachet wird im erschte Stock,  
 Ob s Stägehüs au chrumm.

Und öb de Holzbehälter chli,  
 Mer macht sich gar nüd drus.  
 De Schüttstei rünnt am rächte Rand,  
 E Böiler fählt im Hus!

Es duret no bis Mitti März,  
 Es duret nur es Johr,  
 Und de gohd s Zügle wider los,  
 Und das isch gwüß ke Gfohr.

S gid Lüt, die müend halt züglet ha.  
 Es isch ne angebore,  
 Und gieng es nid im alte Tramp,  
 Wär d Wält für si verlore.

Xaver Bucheli.